

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

248

Wien, am 15. September 1936

## Studienreise nordböhmischer Gemeindevertreter nach Wien.

Montag traf hier eine grössere Gruppe von Bürgermeister und Gemeinderäten nordböhmischer Städte ein, um eine Reihe von städtischen Einrichtungen kennenzulernen. Die Gäste erschienen heute im Rathaus, wo sie von Bürgermeister Richard Schmitz empfangen wurden. In seiner Begrüssungsansprache sagte der Bürgermeister unter anderem: "Sie kommen als Vertreter deutscher Städte in Nordböhmen, also aus einem Gebiete, das einstens wohlhabend, nun unter einer besonders schweren Not zu leiden hat. In Notstandsgebieten Gemeindeverwalter zu sein, ist eine Last und Verantwortung, die, trotzdem sie wenig Erfolgsmöglichkeiten zeigt, dennoch mutig getragen werden muss. Denn gerade in der Stunde der Not darf man sein Volk nicht verlassen, gerade in der Stunde der Not muss man bemüht sein, soweit zu helfen, als man helfen kann, um einmal vor dem ewigen Richter sagen zu können, dass man alles getan habe, wozu man imstande war."

Wir in Wien verfolgen mit aufrichtiger Sorge die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in Ihrer Heimat. Es ist uns wohl bekannt, wie sich dort die Verhältnisse verschlechtert haben und wie aus einem einst reichen und steuerkräftigen Gebiete ein Notstandsgebiet geworden ist, wie es wenige in Mitteleuropa gibt. Wir haben dafür ein aus bitterer Erfahrung gewonnenes Verständnis. Auch die Stadt Wien war ja unmittelbar nach dem Kriege ein Notstandsgebiet ohnegleichen geworden. Heute bieten Wien und Oesterreich schon ein anderes und glücklicheres Bild. Wir haben die schwere Zeit dank der gnädigen Hilfe Gottes und dank der Tüchtigkeit, dem Fleiss und der mutigen Ausdauer unseres Volkes überstanden. Wir können heute erfreulicherweise feststellen, dass es vorwärts und aufwärts geht."

Die nächsten Ausführungen des Bürgermeisters beschäftigten sich vor allem mit der Arbeitsbeschaffung, die wirtschaftlich und finanziell vertretbar sein muss, mit der Winterhilfe, der Fürsorge, mit der rückläufigen Bevölkerungsbewegung und damit im Zusammenhang mit der Familienpolitik. "Wir sind heute in Wien", sagte der Bürgermeister, "schon so weit, dass wir zwei Drittel der Vorkriegskinderzahl verloren haben. Hier gibt es keinen Zauberstab, der die Dinge mit einem Schlag ändern könnte. Wenn die Menschen sich heute auf Notstand und Existenzunsicherheit ausreden, dann berufen sie sich auf Tatsachen; begonnen aber hat die Geburteneinschränkung in einer Zeit und in Volksschichten, die von Notstand nicht bedroht waren und deren Existenz gesichert war. So wirken hier sehr verschiedene Motive mit. Im tiefsten Grunde sind die Wurzeln des Übels ohne Zweifel nicht wirtschaftlicher, sondern moralischer und religiöser Natur. Daher liegt das Hauptgewicht der Sorge und Verantwortung hier bei der Kirche, da es sich eben in erster Linie um ein sittlich-religiöses Problem handelt, das nur mit den Gnadenkräften der Religion angegangen werden kann. Auch hier ist der Erfolg nur in langwieriger und unverdrossener Arbeit zu holen. Die öffentliche Verwaltung aber hat die Pflicht, bei jeder Gelegenheit, die sich bietet, die Würde von Familie und Mutterschaft hochzuheben und durch öffentliche Ehrungen der Missachtung und dem Spott entgegenzutreten, der einst vom freisinnigen Bürgertum über die kinderreichen Familien ausging und durch die sozialistische Propaganda in einst fruchtbare Massen getragen wurde. Vor allem aber können wir gar nicht genug tun, den Familien, die Kinder aufziehen, zu helfen und die Kinder aus bedrohten Familien für die

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien. am.....

---

Zukunft zu rotten. Hier reicht die Wirkung unseres Handelns über Zeit und Raum in die Ewigkeit hinüber, wie auch das Problem der Erhaltung des deutschen Volkstums im christlichen Sinne über die uns zugemessene Lebenszeit hinausreicht."

Auf die mit stürmischem Beifall aufgenommene Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der erste Bürgermeister-Stellvertreter von Reichenberg Anton Richter mit Dankesworten für die herzliche Aufnahme. "Wir kommen immer wieder gerne nach Wien, weil alle Schüler Luegers sind und weil wir nicht vergessen, was die österreichische Schule für uns war und was sie uns an Erziehung, Wissen und Können gegeben hat. Wir freuen uns über den schönen Aufstieg, den Wien in den letzten Jahren genommen hat, und wir sind gerne gekommen, um aus Ihren neuen kommunalen Schöpfungen für unsere Heimat zu lernen."

Nach dem Empfang hielten die Obersenatsräte Dr. Maly und Gschladt sowie Stadtbaudirektor Dr. Ing. Musil die notwendigen Einführungsvorträge. Am Nachmittag besichtigten die Gäste Familionasyle, Stadtrandsiedlungen und das Gaswerk Leopoldau. Für Mittwoch ist die Besichtigung von Einrichtungen der städtischen Strassenpflege und Kehrrihtabfuhr, von Assanierungsbauten und Fürsorgeanstalten sowie eine Fahrt über die Wiener Höhenstrasse vorgesehen.

-----